Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 15 | Laasphe, Donnerstag den 3. Februar 1927 | 52. Jahrgang

Die nächsten Aufgaben.

Die Arbeit des neuen Reichskabinetts nimmt jetzt ihren Anfang, nachdem noch eine volle Woche um die Verständigungsverhandlungen unter den einzelnen Fraktionen über das Regierungsprogramm vergangen ist. Diese Einigung ist nicht leicht gewesen und es ist nur zu hoffen, daß sie sich für eine geraume Dauer bewähren wird, damit in den häufigen Ministerkrisen der letzten Jahre endlich eine Pause erfolgt. Der Kabinettschef ist jetzt zum vierten Male Reichskanzler, zweimal hat er im Jahre 1924 den Reichstag aufgelöst. An Erfahrung und gutem Willen fehlt es ihm sicher nicht, das Reichsschiff durch die brandenden Wogen der Parteizersplitterung zu steuern, es handelt sich also darum, daß keine Zwischenfälle eintreten, die sich mächtiger erweisen, als es die Männer sind, die am Steuer stehen. Nicht ohne Wirkung wird der Standpunkt des Reichspräsidenten für die Mitglieder des Reichstages sein, die aus dem Verlauf dieser Ministerkrisis erfahren haben, daß es für Hindenburg ein „bis hierher und nicht weiter" gibt.

Durch ihre vier Mitglieder im neuen Kabinett hat die Deutschnationale Partei einen hervorragenden Einfluß in der Regierung erlangt, wie sie ihn in dieser Stärke noch nicht besessen hat. Die wichtigsten Posten haben Dr. Stresemann für das Auswärtige und der Reichsfinanzminister Köhler, ein erfahrener Praktiker in finanziellen Angelegenheiten, inne, und die Erfahrungen beider Herren in ihren Ressorts werden ebenfalls dazu beitragen, die Tätigkeit des Kabinetts zu erleichtern. Eine bemerkenswerte Persönlichkeit stellt der Verkehrs- und Eisenbahnminister Koch-Düsseldorf dar, der zwar zur Deutschnationalen Partei gehört, aber aus dem Arbeiterstande hervorgegangen ist. Deshalb ist er auch wohl auf den Posten des Eisenbahnministers berufen, als der er mit Tausenden von Eisenbahnarbeitern zu tun hat. Es fehlt also in dieser bürgerlichen Regierung an neuen Männern nicht, und warum soll sich an ihnen nicht der alte Spruch bewahrheiten: „Neue Besen kehren gut"?

Die Demokratische Partei ist als die einzige bürgerliche Fraktion nicht in der Regierung vertreten, da der Reichswehrminister Dr. Geßler, der bisher zu den Demokraten gehörte, aus der Partei ausgeschieden ist. Die Demokraten, Sozialisten und Kommunisten werden also die Opposition bilden, die um etwa fünfzig Mitglieder schwächer ist als die neue Regierungsmehrheit. So ist die Sachlage denn durch das bekannte Eingreifen des Reichspräsidenten von Hindenburg vor bald zwei Wochen klar geworden. Diese Tatsache des Zustandekommens einer festen parlamentarischen Mehrheit seit einer Reihe von Jahren wird wohl das Verhältnis von Mehrheit und Minderheit erheblich beeinflussen, denn die letztere muß sich mit den gegebenen Tatsachen von vornherein abfinden und braucht nicht erst Sturm gegen die Mauer der Mehrheit zu laufen. Der Kanzler Dr. Marx wird es seinerseits wohl vermeiden, die bestehenden leidlichen Beziehungen zum linken Flügel des Reichstages ohne Grund zu verschärfen. So ist es nicht ausgeschlossen, daß für unsere Volksvertretung eine Reihe von ruhigen Tagen anbricht, welche ein rüstiges Fortschreiten der gesetzgeberischen Arbeit ermöglichen.

Und eine Beschleunigung des Arbeitspensums tut nicht nur gut, sondern auch not, denn es ist ziemlich viel versäumt worden. Die Finanzen haben durch den letzten Minister Dr. Reinhold manche einleitende Reform erfahren, die noch zum Abschluß gebracht werden muß. Der neue Reichsfinanzminister Dr. Köhler, der seit acht Jahren in Baden den gleichen Posten bekleidet hat, ist besonders ein guter Kenner der finanziellen Lage der einzelnen deutschen Freistaaten und es ist daher von ihm zu erwarten, daß er den seit langer Zeit angestrebten Ausgleich zwischen Reich und den Ländern endlich zum Abschluß bringt. An die Reichskasse sind auch viele Wünsche gerichtet worden, die wegen Mangels an Mitteln abgewiesen werden mußten. Damit sind auch die sozialpolitischen und Wohlfahrtseinrichtungen eng verbunden und es ist nicht zu bestreiten, daß in den letzteren noch mancherlei nachgeholt werden kann, was bisher zurückgestellt wurde. Und wenn sich ein Aufschub auch nicht umgehen ließ, so ist das letzte Wort doch noch nicht gesprochen worden. Von der geplanten Arbeitslosenversicherung heißt es, nur Mut, es wird schon gehen. Aber auch anderes wird gehen, wenn die rechte Courage vorhanden ist.

Erste Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 31. Januar. Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx zu einer Sitzung zusammen, in der im Hinblick auf die noch heute zu treffende Entscheidung der Botschafterkonferenz die Frage der Pariser Verhandlungen über die Ostfestungen beraten wurde. Das Kabinett genehmigte auf Grund der Vorträge der beteiligten beiden Ressortminister die an General von Paiwels zu richtende Instruktion. Die neuernannten Minister, die die Geschäfte noch nicht übernommen hatten, nahmen an der Sitzung nicht teil.

— Die „Evening Post" bezeichnet die Beibehaltung Dr. Stresemanns im Kabinett als willkommene Entwicklung der Lage. Dr. Stresemann habe durch seine Eigenschaften, durch die er die Diplomatie aus einem reinen Feilschen zu einer weitblickenden Staatskunst emporgehoben habe, der deutschen Regierung ein Prestige verschafft.

Das Reichskabinett jetzt vollständig.

Berlin, 31. Jan. Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Marx den Staatsminister a. D. Hergt, M. d. R., zum Reichsjustizminister und stellvertretenden Reichskanzler, den Landrat a. D. Dr. von Keudell, M. d. R., zum Reichsminister des Innern ernannt.

Mit der Ernennung dieser beiden Minister ist das Reichskabinett nunmehr endlich vollständig geworden. Dem in später Abendstunde erfolgten Abschluß der Regierungskrise gingen im Laufe des Tages langwierige Beratungen, besonders im Schoße der deutschnationalen Reichsfraktion, voraus, die durch die Ablehnung des Abg. Graef-Thüringen notwendig geworden waren.

Finanzen und Rüstungen.

Eine bemerkenswerte Rede des Präsidenten Coolidge.

In einer Aussprache auf der Halbjahresversammlung der Ressortchefs zur Besprechung des Budgets äußerte sich Präsident Coolidge eingehend über die Finanz- und militärische Lage des Landes. Unter deutlicher Bezugnahme auf den im Kongreß im Gange befindlichen Kampf gegen den von ihm befürworteten Bau von drei neuen Kreuzern erklärte er, er sei sich als Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine seiner Verantwortung in der Frage der militärischen Bereitschaft des Landes bewußt.

Er betonte, die Vereinigten Staaten als Nation seien ein Anwalt des Friedens. Wir sollten, so führte er aus, nicht nur Handlungen unterlassen, die als Aufruf zum Wettrüsten aufgefaßt werden könnten, sondern wir sollten im Gegenteil alle Anstrengungen machen, um einen solchen Wettbewerb für immer zu beseitigen. Wir können und dürfen unsere eigenen Interessen in dieser Hinsicht von den Interessen der Gesamtheit der übrigen Nationen nicht loslösen. Sicher würde es im besten Interesse aller liegen, wenn das Geld, anstatt zu unproduktiven Zwecken verwendet zu werden, der öffentlichen Wohlfahrt zugute käme.

Nachdem Coolidge darauf hingewiesen hatte, daß die Regierung die öffentliche Schuld auf weniger als 19 Milliarden Dollar vermindert habe und jetzt dem Schuldentilgungsplan um über 2 Milliarden voraus sei, fuhr er fort: Die öffentliche Schuld steht im direkten Zusammenhang mit der

Frage der militärischen Bereitschaft.

In dem Maße, in dem wir unsere öffentliche Schuld herabsetzen und die große Zinsenlast beseitigen, verstärkten wir unsere militärische Bereitschaft und verringern gleichzeitig die Lasten der Bevölkerung. Unter allen großen Nationen der Welt befinden wir uns wahrscheinlich in der glücklichsten finanziellen Lage. Aber abgesehen von viel wichtigeren Gründen sollten wir schon vom finanziellen Standpunkt jede Handlungsweise vermeiden, die unter Umständen als militaristisch gedeutet werden könnte. Es gibt bei uns Leute, die eine Politik befürworten, durch die wir als Militaristen erscheinen würden. Andererseits gibt es Leute, die sich in einem Gefühl absoluter Sicherheit einer Selbsttäuschung hingeben und einen extremen Pazifismus predigen. Beides ist für den Bestand unseres Lebens und unserer Wohlfahrt gefährlich. Was wir für unseren nationalen Schutz brauchen, ist lediglich eine angemessene Bereitschaft. Dies entspricht unserer traditionellen Haltung gegenüber allen Nationen. Es liegt darin keine Anmaßung und keine Schwäche.

— Nach einer Meldung des „Matin" aus Moskau hat in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Herbette Volkskommissar Litwinow erklärt, die Sowjetregierung würde sich niemals damit einverstanden erklären, die vom zaristischen Rußland eingegangenen Schulden zu bezahlen.

Ueber den Ozean.

11] Roman von Erich Ebenstein.

„Ja, der Junge ginge durchs Feuer für sie," nickte Spannberg. „Aber er ist ein Hallkretin und seine Aussagen . . ."

„Oh, er ist lange nicht so dumm, wie er aussieht, kann ich Ihnen sagen! Man muß ihn nur erst zutraulich machen, um ihn zum Sprechen zu bringen: Er hat manches beobachtet, was ohne ihn sonst wohl verborgen geblieben wäre. So z. B. daß Greiner, nachdem er seinen offiziellen Urlaub angetreten hatte, jeden Abend um's Dunkelwerden das Doktorhäuschen umschlich, in der Absicht, sich an Fräulein Hellkreut heranzumachen, wenn sie allein wäre. Dies war in jenen Tagen jedoch erst am 22. Mai der Fall, wo Doktor Hellkreut, nachdem er eine lange Unterredung mit seiner Tochter gehabt:

„Also doch, genau wie wir vermuteten!"

„So? Sie ahnten es bereits? Auch daß sie nachher eine mindestens ebenso lange Unterredung mit Greiner hatte?"

„Ja. Aber berichten Sie weiter."

„Jakob, der wie ein treuer Hund im Gebüsch lag und über seine angebetete Herrin wachte, sagte, Fräulein Hellkreut wäre dann gegen elf Uhr ins Haus gegangen, das sie hinter sich verschloß. Da er annahm, sie habe sich zu Bett begeben, suchte auch er seine Lagerstätte im Kuhstall auf. Aber kurz nach Mitternacht wurde er von Fräulein Hellkreut wieder geweckt. Sie übergab ihm ein Briefchen mit dem Auftrag, es in die Buchmühle zu tragen und nur Herrn Greiner persönlich zu übergeben. Auch dürfe keine Menschenseele darum erfahren. In der Tat hat es mich viele Mühe gekostet, diese Dinge aus dem Jungen herauszubringen. Aber sie entsprechen bestimmt der Wahrheit, denn der Kammerdiener Matthias auf Losenegg hat mir berichtet, daß Doktor Hellkreut am nächsten Tage, als er Greiners Zimmer durchsuchte, im Waschbecken ein zusammengeballtes Billett entdeckte, dessen Anblick ihn furchtbar erschreckte. Matthias sah auch, daß auf dem Kuvert zwei Buchstaben in Golddruck waren: S. H. Dies war offenbar das Billett, das Jakob zur Buchmühle brachte. Ich habe mich informiert, daß Fräulein Hellkreuts Briefpapier durchwegs mit solchen Goldbuchstaben gezeichnet ist."

„Aber wie um Gottes willen erklären Sie sich Greiners Sorglosigkeit? Warum vernichtete er das Billett nicht? Warum ließ er Gift und Injektionsspritze zurück?"

„Letzteres tat er in der sorglosen Ueberzeugung, daß ihre Entdeckung ihm keinesfalls mehr schaden könne. Nahm er sie mit sich, würden sie ein Beweisstück gegen ihn gebildet haben. So zeugten sie nur gegen den „Sekretär Georg Greiner," der nach vollbrachter Tat eine fiktive Person geworden war. Sie können ganz ruhig sein, daß Sie den Mann, wo immer Sie ihm begegnen, nicht mehr erkennen würden — außer an seinen vier Backzähnen links, die mit Goldkronen versehen sind. Das ist aber auch das einzige, was er nicht an sich verändern konnte."

„Und das Billett?"

„Halte ich für einen recht feinen und geschickten Schachzug, wie der Mann denn überhaupt sehr gerieben zu sein scheint! Er wollte wohl, daß man es finde. Einmal würde man ihn dann in Damenbegleitung suchen und, wie er richtig vermutete, die Verfolgung in diesen Sinn einleiten. Dann aber solte es auch der ganzen Sache den Anstrich eines Liebeshandel geben — falls man ihn dennoch ergriff. Er konnte dann den Mord einfach ableugnen und alle Geheimtuerei, Verkleidung und Flucht damit erklären. Offenbar enthielt ja jenes Billett Fräulein Hellkreuts Einwilligung zu der Reise ins Blaue!"

Spannberg fuhr auf.

„Herr! Wollen Sie behaupten, daß Fräulein Hellkreut — die, wie ich Ihnen im Vertrauen sagte, meine Braut ist — mit diesem Menschen —"

„Daraus nicht," unterbrach ihn der Inspektor. „Sie brauchen sich gar nicht aufzuregen, Herr Baron. Ich weiß ganz gut, daß die junge Dame bis zum Abend des 22. Mai mit Greiner keine andern Worte sprach als Guten Tag oder Guten Abend, wenn sie ihm bei ihren Besuchen auf Losenegg zufällig begegnete. Darüber habe ich mich sehr eingehend erkundigt. Ob er sie liebt, ist eine andere Sache, die sich erst später klären wird, wenn wir beide haben. Jedenfalls zog er sie unter irgend welcher Vorspiegelungen mit sich und jedenfalls müssen seine Gründe für Fräulein Hellkreut schwerwiegend und überzeugend gewesen sein. Ich habe darüber so meine eigenen Gedanken, die ich aber vorläufig für mich behalten will."

Und was soll nun geschehen? Haben Sie schon einen Plan? Sie sagten vorhin, in Europa würde man Greiner schwerlich mehr habhaft werden?"

„Ja, Denn ich kalkuliere so: Entweder ist er mit der jungen Dame damals sofort abgereist, dann schwimmt er nun seit drei Tagen bereits auf dem Ozean. Oder er war schlau, wartete irgendwo in sicherer Verborgenheit, bis der erste Sturm vorüber ist, und schifft sich jetzt erst ein —"

„Aber in beiden Fällen besteht ja kaum eine Aussicht, ihn zu fassen! Alles ist verloren!"

„Durchaus nicht. Ich habe die Schiffslisten genau studiert. In jenem Tag ging kein Schnelldampfer ab, den er noch hätte erreichen können. Nahm er aber einen gewöhnlichen Postdampfer, so können wir ihn mit einem Schnelldampfer immer noch überholen.

Morgen und übermorgen gehen allerdings sowohl von Frankreich und England als von Hamburg Schnelldampfer ab nach Amerika. Der schnellste zum Glück von Hamburg. Wenn wir diesen erreichen — er geht übermorgen früh ab — dann überholen wir die anderen gleichfalls. Schlimmstenfalls könnte man telegraphisch die Landung der Flüchtlinge verhindern, bis wir selbst kommen."

„Aber müssen sie denn gerade nach Amerika flüchten? Sie können doch auch nach Afrika, Australien, Asien —"

„Schwerlich. Was sollte Greiner dort anfangen? Dort würde er viel leichter auffallen als gerade in Amerika. Dazu kommen noch verschiedene Anhaltspunkte, die mich fast mit Sicherheit auf die Vereinigten Staaten schließen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Grüne Woche 1927.

Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin.

In der neuen Autohalle in Berlin wurde die Grüne Woche Berlin 1927, die zweite große landwirtschaftliche Ausstellungsveranstaltung des Berliner Messeamts, im Beisein von über 500 Vertretern aller interessierten bzw. mitwirkenden Berufs- und Fachorganisationen sowie der Presse eröffnet.

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Steiger bezeichnete in einer längeren Eröffnungsrede die Grüne Woche als eine Veranstaltung, die in bester Weise geeignet sei,

die Ernährung des Volkes auf eigener Scholle

einen großen Schritt vorwärts zu bringen. Er wies darauf hin, daß endlich die Tatsache verschwinden müsse, daß Deutschland jährlich mehrere Milliarden für Lebensmittel ins Ausland gehen lasse. Es helfe dagegen nur die Zusammenfassung aller Kräfte zur Steigerung derheimischen Erzeugung.

Der Minister schloß mit den Worten: „Nun heißt es aushalten, durchhalten und zusammenhalten bis zur endgültigen Besserung. Aus der Berufsgemeinschaft zur Notgemeinschaft und aus dieser zur Arbeitsgemeinschaft, das sei unsere Losung!"

Es sprachen noch u. a. Oberbürgermeister Boeß von Berlin und der Präsident des Reichslandbundes Graf v. Kalckreuth.

Die Lage in China.

Chamberlains Politik der Mäßigung.

In einer Rede in Birmingham erklärte der britische Außenminister Chamberlain über die Lage in China u. a. folgendes: Die wichtigsten Punkte, die die Chinesen an dem alten Vertragssystem geändert zu sehen wünschen, sind die Exterritorialität, die Tarifbestimmungen und die Stellung der Konzessionsgebiete. Wir sind bereit, in allen diesen Punkten Aenderungen vorzunehmen, denn das gegenwärtige System ist veraltet. Die modernen chinesischen Gerichtshöfe ohne Einschluß eines britischen Beamten sollen als kompetente Gerichtshöfe auch für britische Streitfälle anerkannt werden. England ist ferner bereit, daß britische Untertanen zur Bezahlung der regelmäßigen chinesischen Steuern herangezogen werden, wobei es jedoch keine unterschiedliche Behandlung britischer Staatsangehöriger geben darf. Was die Konzessionsgebiete betrifft, so sind wir willens, örtliche Vereinbarungen auf der Grundlage der besonderen Verhältnisse in jedem Hafen abzuschließen. Im gegenwärtigen Augenblick könne jedoch von neuen Verträgen keine Rede sein, denn solche können nur unterzeichnet und ratifiziert werden, wenn eine anerkannte Regierung vorhanden ist. Die Kanton-Regierung können wir nicht als Regierung eines Teiles von China anerkennen. Zum Schluß erklärte Chamberlain: Ich begrüße aufs herzlichste den Wunsch des nationalistischen Außenministers nach Verhandlungen und erwidere ihm: Ich hoffe ernstlich, daß sich kein neuer Zwischenfall ereignet, der die Aussicht auf eine friedliche Entwicklung versperrt.

Mussolini und die Anschlußfrage.

Wien, 31. Januar. Zur Anschlußfrage hat Mussolini der „Neuen Freien Presse" zufolge dem Interviewer George Sylvester Viereck erklärt, der Anschluß Oesterreichs an dem deutschen Staatenbund sei für Deutschland ein viel bedeutenderes Problem als für Italien. Er möge eines Tages kommen, aber das Wachstum von Reichen sei ein langsamer Prozeß. Die Verhältnisse in Oesterreich hätten sich ständig gebessert, nichtsdestoweniger gebe es viele Leute, die der Meinung seien, daß in einem Jahrhundert die meisten Kleinstaaten verschwinden würden. In der internationalen Politik und in der internationalen Industrie sei kein Platz für kleine Einheiten.

Das Ergebnis der Wahlen in Thüringen. Die Mandate bei der Thüringer Landtagswahl verteilen sich, wie bisher festgestellt wurde, wie folgt: Einheitsliste 19 (31), Sozialdemokraten 18 (17), Kommunisten 8 (12), Nationalistische Arbeitspartei 2 (3), Deutschvölkische voraussichtlich 1 (4), Demokraten 2 (4), Wirtschaftspartei 5 (0), Aufwertungspartei 1 (0), Parteilos 0 (1), insgesamt 57 (72) Mandate.

— **Das „Journal Officiel" veröffentlicht zwei Dekrete betreffend die Verwaltung von Elsaß und Lothringen, durch die ein weiterer Schritt seitens der französischen Regierung zur Zentralisierung unternommen wird. Die Finanzverwaltung Elsaß-Lothringens wird im Finanzministerium in Paris, und die Verwaltung der Polizeidirektionen der drei Departements im Innenministerium in Paris konzentriert.**

England gegen einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland. Der diplomatische Berichterstatter der „Sunday Times" schreibt: Das Foreign Office ist dem Gedanken eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Rußland nach wie vor abgeneigt. Es bestehe daher nicht viel Aussicht, daß Mac Donalds vertrauenselige Vereinbarungen mit der Sowjetregierung rückgängig gemacht werden. Weiter sagt der Berichterstatter, die Regierung werde die Reform des Gewerkschaftswesens nach neuerlichen Ueberlegungen, in denen u. a. die Ansicht eine Rolle spielt, daß durch eine übereilte Aktion ein Zusammenschluß der Reihen der Arbeiterpartei herbeigeführt werden würde, möglichst lange hinausschieben.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko. In einer Ansprache äußerte Senator Wheeler Montana die Befürchtung, daß die Zurückziehung der Anerkennung der Regierung Calles erfolgen werde, sobald der Kongreß vertagt sei. Nur ein allgemeiner Protest des ganzen Landes oder eine radikale Aenderung der jetzigen Politik der Vereinigten Staaten könne einen Krieg mit Mexiko verhüten.

Etwas vom Kanzlerwechsel.

Man schreibt uns: Die politische Unruhe und Wandelbarkeit ist charakteristisch für unsere Volksregierung, deren wir uns seit der glorreichen Revolution zu erfreuen haben. In ihr liegt auch das Uebel des häufigen Regierungswechsels begründet, denn es leuchtet ohne weiteres ein, daß bei der herrschenden Parteizersplitterung Deutschlands eine erfolgreiche Politik auf lange Sicht undenkbar ist. Während zur Zeit des Kaiserreiches die Regierung von dem Willen der höchsten Gewalt abhängig war, und namentlich der Kanzler, sofern er das Vertrauen des Kaisers besaß, jedem Parlament trotzen durfte, genügt heute eine kleine Mehrheit, die Regierung samt Kanzler von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Daß hierdurch Krisen heraufbeschworen werden, deren Lösung angesichts der unmöglichen Mehrheitsbildung im Reichstag große Schwierigkeiten verursachen, beweist so recht der derzeitige Regierungswechsel, resp. die Konstituierung der neuen Regierung. — In der Zeit seit der Gründung des Deutschen Reiches, also seit 1871, bis zum Tage der Revolution, ist der Verschleiß an Reichskanzlern sehr gering: Bismarck, Caprivi, Hohenlohe, Bülow, Bethmann, Michaelis u. Prinz Max v. Baden. Die letzten beiden, deren Kanzlerschaft schon in die Zeit der Sturm- und Drangperiode fällt, dürften ausscheiden, sodaß in 45 Jahren 6 Kanzler verbraucht worden sind. Seit 1919 aber, als in Weimar der Grundstein für die neue Reichsregierung gelegt wurde, nach welcher der Kanzler nur vom Vertrauen des Reichstages gehalten werden kann, haben bis heute 14 Kanzler das Geschick des Reiches bestimmt. Daß einige hiervon 2—4 mal diesen netten Posten inne hatten, dürfte an der angegebenen Zahl nichts ändern. Mit der neuerlichen Ernennung Dr. Marx zum Kanzler, steigt diese Zahl sogar auf 15. —

Es ist für unsere Leser jedenfalls von Interesse, die Namen der einzelnen Herren, die zum höchsten Reichsamt berufen wurden und ihre Regierungszeit festzuhalten. Scheidemann regierte vom 13. Februar bis zum 6. Juni 1919, ihm folgte Bauer vom 21. Juni 1919 bis 27. März 1920. Der letzte sozialdemokratische Kanzler Hermann Müller, der am 27. März 1920 die Regierung übernahm, hatte bereits am 21. Juni desselben Jahres ausgelitten. Nunmehr folgten 3 Zentrumsangehörige als Kanzler und zwar Fehrenbach vom 21. Juni 1920 bis 10. Mai 1921, Wirth zunächst vom 10. Mai 1921 bis zum 20. Oktober 1921 und nach Ueberwindung einer kurzen Krise von da bis zum 22. November 1922. Cuno, der keiner Partei angehörte, folgte für die Zeit vom 22. November 1922 bis 13. August 1923. Es folgte Stresemann mit seinen zwei Amtsperioden und zwar vom 13. August bis 6. Oktober und vom 6. Oktober bis zum 30. November 1923. Der Zentrumsführer Marx hat das schwere Amt viermal übernommen. Er ist infolgedessen, wenn seine Amtsperioden jeweils auch nicht von sehr langer Dauer waren, der Mann, der unter dem derzeitigen Regime am längsten dirigiert hat. Seine erste Amtszeit währte vom 30. November 1923 bis 3. Juni 1924, seine zweite vom 3. Juni 1924 bis 15. Januar 1925. Hier wurde er durch Luther, dessen zwei Amtsperioden vom 15. Januar 1925 bis zum 20. Januar 1926 und vom 20. Januar 1926 bis 13. Mai 1926 dauerten, abgelöst, um von da ab seine dritte und vierte Kanzlerschaft anzutreten. — Jeder objektiv Urteilende, mag er politisch eingestellt sein wie er will, muß angesichts unserer politischen Zerrissenheit, unserer vielen Parteien und Parteichen mit ihrer Futterkrippenpolitik, zugeben, daß das parlamentarische System wenigstens bis jetzt, wenig Ersprießliches für das deutsche Volk gezeitigt hat. Was für andere Staaten vielleicht ein Allheilmittel bedeutet, ist angesichts der derzeitigen politischen Konstellation für das deutsche Volk nicht ohne weiteres anwendbar. „Das Vaterland über die Parteien" muß wieder die Parole lauten, denn von diesem Zeitpunkte an werden alle kleinen Ursachen mit ihren großen Wirkungen, die sich hemmend auf unsere Politik legen, verschwinden und einer Aera gedeihlicher Entwickelung Platz machen.

Aus Laasphe und Umgegend

* **Laasphe,** 2. Februar. (Ein Hermann Löns-Abend in Laasphe.) **Ein seltener Genuß steht uns demnächst in Aussicht: Am Sonntag dem 6. März soll in Laasphe im Saale des Westf. Hofes ein Hermann Löns-Abend veranstaltet werden. Ernst Löns, der Bruder des unvergeßlichen Heidedichters und feinsinnigen Natur- und Jagdschilderers, wird persönlich über das Leben und Wirken des Dichters sprechen und aus dessen Werken vortragen. Heinz Clos-Cassel, der gefeierte Sänger, will einer Einladung nach hier Folge leisten und singt Lönslieder zur Laute. Näheres wird in Kürze bekanntgegeben.**

* **Laasphe,** 2. Februar. Die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung fand am vergangenen Montag abend statt. Das Stadtverordneten-Kollegium war hierzu vollzählig erschienen. Der Magistrat war vertreten durch die Herren Bürgermeister Pränger, Rosenbaum, Schmid und Treude. — Unter dem Vorsitz des „Alterspräsidenten" Steinmetz wurde die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers getätigt. Der seitherige Stadtverordnetenvorsteher Aug. Saßmannshausen erhielt 7 Stimmen, Stadtverordneter Louis Mengel ebenfalls 7. Das Los entschied für den ersteren, der die Wahl annahm und für das entgegengebrachte Vertrauen dankte. Nunmehr übernahm Stadtv.-Vorst. Saßmannshausen wieder den Vorsitz. Zum Stadtv.-Vorst.-Stellvertreter wurde Stadtv. Mittelmann, zum Schriftführer Stadtsekretär Langenbach und zum stellv. Schriftführer Stadtv. Steinmetz gewählt, die sämtlich die Wahl annahmen. — Der 2. Punkt betraf die elektrische Stromversorgung unserer Stadt. Der Magistrat hatte in seiner Sitzung vom 24. 1. d. Js. beschlossen, den Vertrag der Stadt mit dem Ueberlandwerk Wittgenstein zu kündigen. Die Versammlung trat diesem Beschlusse bei und beauftragte gleichzeitig den Magistrat, in sofortige Verhandlungen sowohl mit dem hiesigen Elektrizitätswerksbesitzer Strack, als auch mit dem Ueberlandwerk zwecks Herbeiführung günstigerer Lieferungsbedingungen zu treten. Gleichzeitig soll der Magistrat die Frage der Anlage eines eigenen städt. Elektrizitätswerks prüfen. — 3. Für die Kreisverbands-Geflügelausstellung in Erndtebrück wurden 25 Mark zum Kauf eines Ehrenpreises einstimmig bewilligt. — 4. Dem Erlaß einer Ortssatzung für die Berufs-(Fortbildungs-)schule in Laasphe betr. die Erhebung von Schulbeiträgen wurde einstimmig zugestimmt. — 5. Die Schaffung einer zweiten Gefangenenzelle im Rathaus nach dem Entwurf des Architekten Steinmetz wurde einstimmig genehmigt. Die Kosten dieses Planes, der verschiedene Veränderungen der Kellerräume des Rathauses vorsieht, sind auf 1000 Mark veranschlagt. Man hofft jedoch dadurch, daß man die Arbeiten von Erwerbslosen ausführen lassen will, daß die Auslagen erheblich niedriger werden. Ein Beschluß, ob die Kosten auf den laufenden oder den nächsten Etat übernommen werden sollen, wird erst in der nächsten Sitzung gefaßt werden, wenn eine Uebersicht über das alte Etatsjahr, vor allem über das Gewerbesteuerergebnis von 1926, vorliegt. — 6. Stadtv. Fischer fragt an, wie weit die Sportplatzfrage geregelt sei. Bürgermeister Pränger erwidert, daß die Verhandlungen mit den betr. Grundstückseigentümern noch zu keinem positiven Ergebnis geführt hätten und daß die Kommission in Kürze wieder zusammentreten werde. — Anschließend geheime Sitzung.

* **Laasphe,** 2. Februar. (Unfall.) In der Dunkelheit verfehlte in vergangener Nacht ein Anwohner der Friedrichstraße den Weg und fiel in den hier ziemlich tiefen Wassergraben, wobei er sich zwei Rippenbrüche zuzog.

—* Spareinlagen der westfälischen Sparkassen. **Im Monat Dezember 1926 stiegen die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen um 11 Millionen auf 334 Millionen RM. Die Zinsengutschriften für 1926 sind in dieser Summe nicht einbegriffen. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Einlagen erfuhren eine Abnahme von 3,6 Millionen Mark. Der Gesamt-Einlagenbestand (ausschließlich Jahreszinsen) beläuft sich auf 422 Millionen RM. An Sparbüchern wurden im Dezember ca. 21000 ausgegeben.**

Erndtebrück, 2. Februar. Am verflossenen Sonntag wurde die irdische Hülle des Gendarmerie-Oberwachtmeisters Gust. Emil Dutge unter sehr zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe getragen. Der Kriegerverein nahm in einer Stärke von etwa 100 Mann, unter Vorantritt eines Teils der Kapelle des Ausb.-Bat. Inf.-Regt. Nr. 15, Marburg, an der Trauerfeier teil. Mit dieser regen Beteiligung hat der Kriegerverein ein schönes Zeugnis für die Wertschätzung abgelegt, die der Verstorbene bei seinen Kameraden genoß. Auch seine Kollegen aus dem Kreise Wittgenstein hatten es sich nicht nehmen lassen, ihm das letzte Geleit zu geben; sie waren fast vollzählig erschienen. Auf dem Wege zum Friedhof spielte die Musik als Trauermarsch das Lied: „Jesus, meine Zuversicht". Herr Pfarrer Sahner gedachte in seiner Grabrede in ehrenden Worten des Verstorbenen und seiner Sorge um Kinder und Kindeskinder. Ergreifend war der Moment, als sich die Fahne des Vereins über dem offenen Grabe senkte und die Musik das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" intonierte. Nachdem dann die Ehrensalven verhallt waren, spielte die Musik „Wie sie so sanft ruhen". — Ja, sie ruhen sanft, unsere Toten. Wohl uns, wenn auch wir dermaleinst mit dem beseeligenden Bewußtsein von hier scheiden können, daß der Tod seine Schrecken für uns verloren hat und daß er nur das Eingangstor zu einer besseren Welt bedeutet, in der es kein Weh und keine Klagen mehr gibt.

Erndtebrück, 31. Januar. Der für den gestrigen Sonntag telegraphisch gemeldete Sonderzug aus Köln nach hier mußte leider am Samstagnachmittag infolge unzureichender Schneelage zurückbeordert werden. Da uns der Februar, wie es den Anschein hat, wohl bald eine neue „Lage" bescheren wird, wollen wir hoffen, daß sich eine wintersportliche Veranstaltung in dem beabsichtigten Umfang an einem der nächsten Sonntage im hiesigen Gelände doch noch verwirklichen läßt.

Erndtebrück, 2. Februar. Das vom hiesigen Kriegerverein am vorigen Samstag veranstaltete Militärkonzert erfreute sich eines sehr starken Besuches. In Anbetracht des guten Rufes, den die „Marburger" bei uns genießen, war auch von vornherein mit einem voll besetzten Hause zu rechnen. Es war ein seltener Genuß, den musikalischen Darbietungen zu lauschen und kargte das dankbare Publikum denn auch nicht mit seinen Beifallskundgebungen, sodaß sich Herr Musikmeister Große wiederholt zu Zugaben verstehen mußte. Der Phantasiepolka „Vöglein im Lindenbaum", mit dem Flötensolist Herrn Kahmann, „Im Automatensalon", sowie die „Altpreußischen Militärmärsche" lösten ganz besonderen Beifall aus. Wohl jedem alten Soldaten schlug das Herz bei den Klängen dieser Märsche höher und wird unwillkürlich Erinnerungen an vergangene glorreiche Zeiten wachgerufen haben. — Herrn Musikmeister Große und seiner Kapelle aber rufen wir zu: „Auf ein frohes Wiedersehen zu Pfingsten". In seiner Begrüßungsansprache dankte sodann der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Tiefbauunternehmer Karl Belz, den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und gedachte in anerkennenden Worten der Verdienste des verstorbenen Kameraden Gendarmerie-Oberwachtmeister Dutge. Sodann begrüßte er im besonderen die anwesenden Altveteranen, die in allen Zeiten und in echter Kameradschaft dem Verein die Treue gehalten hätten. Mit einem Appell an alle Krieger, auch fernerhin in echter Kameradschaft treu zusammen zu stehen und einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Herr Belz seine Rede. Die Anwesenden sangen darauf stehend das Deutschlandlied. Einigen Altveteranen sowie auch einer Anzahl sonstiger Mitglieder des Vereins wurden für 50- bezw. 25jährige Mitgliedschaft Ehrenurkunden des Landes-Kriegerverbandes durch den Vorsitzenden überreicht. Im Anschluß hieran sang die Versammlung das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden". Von allen Nichtmitgliedern des Vereins wurde die den Altveteranen zuteil gewordene Bewirtung sehr beifällig beurteilt; sie war ein erneuter Beweis für die Achtung und Verehrung, die der Verein den alten Kriegern im grauen Haar entgegenbringt. Möge die echte Kameradschaft, die im Felde ohne Rücksicht auf Rang und Stand so manche Feuerprobe bestanden hat, im Kriegerverein Erndtebrück weiter bestehen und möge sie trotz aller trennenden Momente im wirtschaftlichen Kampf die Reihen immer fester schließen mit dem Wahlspruch: „Ein Gott und ein Vaterland".

— **Steinbrücken,** 31. Januar. Am gestrigen Sonntagnachmittag wurde der Geh. San.-Rat Dr. Neuschäfer zur letzten Ruhe bestattet. All die Liebe, Achtung und Verehrung, welche dieser allgemein beliebte und im ganzen Dillkreis bekannte und geschätzte Arzt genoß, offenbarte sich noch einmal mit elementarer Gewalt, als es galt, dem für seine Familie, seine Freunde und seine Kranken viel zu früh Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Von allen Himmelsrichtungen waren sie zu diesem Zwecke mit der Bahn, zu Fuß und in Autos herbeigeeilt, welch letztere in langen Reihen in den Straßen aufgefahren waren. Und so hatte sich denn eine große Trauergemeinde vor dem Hause des Verstorbenen versammelt, unter ihnen der Steinbrückener und Straßebersbacher Kriegerverein mit florverhüllten Fahnen. Als der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Verblichenen auf den schlichten, mit Tannengrün ausgelegten Wagen gehoben wurde, stimmte die Dillenburger Stadtkapelle das Lied: „Jesus, meine Zuversicht" an, und dann gings unter Trauerklängen in feierlichem Zuge zum Friedhof, wo dem müden Erdenpilger das kühle Erdenbett bereitet war und Pfarrer Bömel aus Straßebersbach eine tiefempfundene Gedächtnisrede hielt, der das Johanniswort: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben", zu Grunde gelegt war. „So setzt der Tod dieses lieben alten Herrn seine Familie und uns, seine Freunde, schmerzt, wollen wir doch nicht dem Toten nachtrauern, sondern von dem Lebenden, in unserem Herzen ein Denkmal aufrichten, es ist ein Denkmal der Treue, der Pflichterfüllung und der Ehrfurcht vor dem Ewigen, vor Gott. Es ist wohl kein Haus in seinem Tätigkeitsbereich, in dem man seiner nicht dankbar gedenkt. Er nahm seinen Beruf ernst und ging völlig in ihm auf. Sein ganzes Leben war dem Wohle seiner Mitmenschen gewidmet, die ihn als Arzt und Mensch in gleicher Weise verehrten. Seine ärztliche Tätigkeit ließ ihn viel über den Sinn und Zweck des Lebens nachdenken, und dieses Nachdenken führte ihn zu Gott. Schon als Student trat er einer auf den Glauben an Christus gegründeten Verbindung bei, und er hat sich in seinem ganzen Leben stets als ein Christ der Tat gezeigt. Er war getreu bis an den Tod, darum wird er die Krone des Lebens empfangen." Nach dieser von Herzen kommenden und tief zu Herzen gehenden Gedächtnisrede legten unter ehrenden Nachrufen und mit dem Ausdruck schmerzlichster Trauer Abordnungen des Gießener Wingolf, Kommerzienrat Gustav Jung namens der Neuhütte, Hüttendirektor Rudolf Jung namens der Eibelshäuser Hütte und im Namen des Kriegervereins Bürgermeister Henrich prächtige Kranzspenden nieder. Dasselbe tat als Vertreter des Aerztevereins San.-Rat Dr. Retter-Dillenburg, der in warm-kollegialen Worten ein Bild des mit vielseitigem Wissen, Erfahrung und Pflichtgefühl begabten Arztes zeichnete, dem alle Familien unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten, und weiter ein Bild des lauteren Kollegen und Menschen, dem wir das schönste Denkmal setzen, indem wir uns sein Vorbild immer vor Augen halten. Landrat Dr. Bünger-Dillenburg würdigte in längerer Rede die segensreiche und verdienstvolle Tätigkeit des Verstorbenen als Mitglied des Kreistages und des Kreisausschusses im Dienste der Wohlfahrt, des Roten Kreuzes und der Nächstenliebe im Dillkreise. Und wie er ein Arzt für die Menschen war, so war er auch eifrig tätig für die Gesundung der öffentlichen Verhältnisse. Sein segensreiches Wirken im Gemeinderat seines Heimatortes ist unvergessen. In unseren Herzen wird der Verblichene weiterleben, das ist ein Denkmal, dauernder als Kranz und Stein. — Und dann rollte eine dreifache Salve über den von Blumen schier erdrückten Grabhügel, die schönste und letzte Ehrung, welche der Steinbrückener Kriegerverein dem entschlafenen Kameraden gab. Weit von Hügel zu Hügel pflanzte sich das Echo fort und trug die Kunde hinaus, daß man soeben einen der besten Söhne der Heimat zu Grabe trug. — Nach Gebet und Segen klang die erhebende Trauerfeier in den getragenen Klängen des Liedes: „Wie sie so sanft ruh'n" harmonisch schön und würdig aus. Ein selten gütiger und edler Menschenfreund ist mit Herrn Dr. Neuschäfer dahingegangen. Requiescat in pace!

(Dill-Ztg.)

Eingesandt.

Zu dem in letzter Nummer gebrachten Jahresbericht des Stenografenverein Erndtebrück sei folgendes gesagt: Der genannte Verein bezeichnet sich mit seiner Mitgliederzahl von 39 als führend im Kreise Wittgenstein. Man darf jedoch hierbei nicht vergessen, daß es noch andere Stenografenvereine im Kreise Wittgenstein gibt, die in der Lage sind, noch eine weit bessere Mitgliederzahl aufzuweisen. Z. B. zählte der Stenografenverein Stolze-Schrey Laasphe, der mit seinem altbewährten System noch eine Existenzberechtigung hat, am 1. Januar ds. Js. 54 Mitglieder, wozu inzwischen noch 4 Neuanmeldungen hinzugekommen sind. Fischer.

Vermischtes.

△ **Friedberg.** (Die Grippe in Oberhessen). Die Kreisschulbehörden in Oberhessen mußten an verschiedenen Orten in der Wetterau und im Vogelsberg die Schulen schließen, da mehr als die Hälfte, oft sogar über drei Viertel der Zöglinge fehlen. So wurden u. a. behördlich geschlossen: Aufbauschule, früher Seminar, zu Friedberg, die Volksschule zu Steinfurt, Sichenhausen, Volkartshain, Lardenbach und Weickartshain. In vielen anderen Gemeinden, besonders im Vogelsberg und Wetterau, ist die Erkrankungsziffer der Schulkinder sehr hoch, so daß weiteres Schulschließen zu erwarten ist.

△ **Bebra.** (Beim Spielen tödlich verunglückt.) In dem Ort Drüber spielten einige Knaben auf einer Schaukel, auf die sie sich abwechselnd setzten. Sie ließen die Schaukelstricke zusammendrehen, die dann mit immer rasenderer Geschwindigkeit aufrollten und dabei die Schaukel in schnell kreisende Bewegung versetzten. Dabei geriet der kleine Otto Kornmehl, als er sich aus der Schaukel beugte, mit dem Kopf zwischen die Seile, die ihm das Genick abdrehten. Der Tod trat auf der Stelle ein.

△ **Kassel.** (Geständnis eines Mörders.) Der Sohn Theodor des Arbeiters Schmelz in Böhne i. Waldeck hat vor dem Kasseler Untersuchungsrichter gestanden, seinen Vater im Streit erschlagen und dessen Leiche zerstückelt zu haben. Die Schwester, auf deren Veranlassung er das Geständnis ablegte, hat sich mitschuldig gemacht, indem sie die Blutspritzer an den Tapeten entfernte.

△ **Oberlahnstein.** (Eine neue Lahnbrücke.) Die neue Brücke zwischen Oberlahnstein und Niederlahnstein wurde eingeweiht im Beisein der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden. Regierungspräsident Ehrler ließ sich durch Oberregierungsrat Bieser vertreten. Nach der kirchlichen Einweihung übergab Bürgermeister Dr. Weber-Oberlahnstein die Brücke dem Verkehr. Die Kosten von 200 000 Mark sollen durch Erhebung eines Brückengeldes gedeckt werden.

** **Köln.** (Eisenbahnunfall.) Nachmittags entgleiste zwischen den Stationen Baal und Brachelen auf der Strecke Rheydt—Aachen die Vorderachse der Lokomotive des D-Zuges Hamburg-Aachen. Reisende wurden nicht verletzt. Der Wagenpark des Zuges wurde nicht beschädigt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

** **Bielefeld.** (Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt.) Die Kriminalpolizei hat in Wiedenbrück eine vollständig eingerichtete Falschmünzerwerkstatt ausgehoben und eine große Anzahl fertiggestellter Dreimarkstücke beschlagnahmt. Hersteller war der 52jährige Bildhauer Heinrich Müterthies, der seit August vorigen Jahres aus dem Zuchthaus krankheitshalber beurlaubt worden war. Ein 16jähriger und ein 19jähriger Sohn wurden vom Vater in die Gegend von Wiedenbrück, Bielefeld, Münster und Burgsteinfurt geschickt, um die Falschstücke in Verkehr zu bringen. Bei der Ausgabe des Falschgeldes wurde einer der Söhne in einer Gastwirtschaft ermittelt.

□ **Kunstschätze bei einem Schloßbrand vernichtet.** Zu dem Großfeuer auf Schloß Bandelin bei Greifswald ist noch zu melden, daß das Schloß bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt ist. Der Schaden ist außerordentlich hoch, weil das fast 300 Jahre alte Gebäude nur gering versichert war, andererseits aber große Kunstschätze, so eine jahrhundertalte Familiensammlung, die allein auf Millionenwerte geschätzt wird, und die große Bibliothek verbrannt sind. Von der ganzen wertvollen Einrichtung ist fast nichts gerettet worden.

□ **Unwetter im Kattegatt und Skagerrak.** In der Nacht hat im Kattegatt und Skagerrak ein furchtbares Sturmwetter getobt. Vor und in Skagen wurden große Zerstörungen angerichtet. Mehrere Fischkutter sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Mit großer Mühe gelang es einem Rettungsboot, die Mannschaft eines dänischen Dreimasters zu bergen. Kurz nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, wurde es losgerissen und treibt seitdem gegen das Skagenriff. Gleichzeitig wurde ein Bergungsdampfer von Frederikshafen zu einem in Not befindlichen Schiff gesandt. Auch über Norwegen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein Motorkutter scheiterte an der Küste, wobei ein Mann der Mannschaft ertrank. Im norwegischen Hochgebirge herrschen Schneegestöber. Die Nachtzüge konnten nur mit großer Verspätung ihr Ziel erreichen.

□ **Sturmwetter im Aermelkanal.** Aus Cherbourg und Le Havre treffen Nachrichten über heftige Südweststürme im Kanal ein. Ein amerikanischer Dampfer lief beim Verlassen des Hafens von Le Havre auf die Mole auf, wurde beschädigt und mußte seine Ausreise aufschieben.

□ **Vom Unwetter in Norwegen.** Im Laufe der Nacht traf aus Molde die Nachricht ein, daß in Söndmör zwei Fischerboote mit zusammen 14 Mann vermißt werden. Sie waren am Samstag morgen zum Heringsfang ausgefahren und wurden von dem Orkan, der an der norwegischen Küste raste, überrascht. Man befürchtet, daß die Boote untergegangen sind.

□ **Dampferzusammenstoß.** Der Dampfer „Celtic" der White Star Line, der via Boston nach Liverpool abgegangen war, ist mit dem Diamond-Dampfer „Anaconda" in dichtem Nebel auf der Höhe von Nantucket zusammengestoßen. Die „Celtic", die oberhalb der Wasserlinie beschädigt wurde, fuhr nach Boston weiter. Auch die „Anaconda" konnte die Reise nach New York fortsetzen.

□ **Zugzusammenstoß.** Nach einer Meldung des „New York Herald" aus New York wurden bei einem infolge schweren Nebels erfolgten Zusammenstoß von zwei aus Baltimore bezw. Ohio kommenden Zügen 35 Reisende zum Teil schwer verletzt. Unter den Verletzten befindet sich eine große Anzahl Studenten aus Philadelphia.

□ **Verhaftung am Hochzeitstisch.** In Altstätten (Bezirk Oberrheinthal) wurde der aus Klagenfurth gebürtige stellungslose Kellner Brand am Hochzeitstisch verhaftet, weil er in der vergangenen Nacht einen Raubüberfall auf zwei hochbetagte Leute verübt hatte, die in der Nähe seines Elternhauses in St. Margarethen ein kleines Bauernanwesen bewirtschaften.

Am Sonntag, den 6. Februar, abends 8½ Uhr,
im Saale des Hotel Patt

Lichtbildvortrag

über die

Entwicklung des Flugwesens

mit 150 eigenen Aufnahmen des Redners Herm. Solmecke,
Flugzeugführer und Ballonabspringer.
Eintrit 0,40 Mk.

Es ladet ein:
Jungdeutscher Orden
Bruderschaft Erndtebrück.

Autofahrten

in schönem geschlossenem Wagen zu ℳ 0.40 pro Km.

Carl Manneschmidt, Laasphe.
Telefon 63.

Wegzughalber verkaufe aus der Hand folgende gut erhaltene Gegenstände:

2 Bettstellen mit Matratzen, **1 Sofatisch, 6 Rohrstühle, 3 Küchenstühle, 1 Waschtisch** mit Marmorplatte, **1 Nähmaschine, 1 Mantelstock, 1 Kommode, 1 Sitzbadewanne, 1 Uhr, 1 Linoleumteppich, 1 Küchenschrank** und verschiedenes andere.

Erndtebrück, den 1. Februar 1927.

Heinemann, Oberlandjäger a. D.

Der Frankfurter Raubmord aufgeklärt.

Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Juweliers J. Grebenau in der Person des Fuhrunternehmers Friedrich Schultheiß, geboren am 27. März 1881 zu Langenselbold, wohnhaft in Wisselsheim bei Bad Nauheim, festzunehmen. Schultheiß ist ein mehrfach schon mit Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher.

Bei der ersten Durchsuchung am Tatort fiel der Polizei ein Brief in die Hände, dessen Auffindung jedoch der Oeffentlichkeit gegenüber verheimlicht wurde. In diesem Briefe meldere ein gewisser Theodor Noack bei Grebenau seinen Besuch für Dienstagnachmittag an. Im Polizeipräsidium nahm man sofort vergleichende Schriftproben zwischen dem Briefe und der in den Strafakten vorhandenen Unterschrift des als Täter bezeichneten Schultheiß vor und kam zu dem überraschenden Ergebnis, daß

der Brief von Schultheiß geschrieben

war. Ferner liefen bei der Kriminalpolizei aus Frankfurt und Wisselsheim zahlreiche Briefe ein, in denen der dringende Verdacht gegen Schultheiß geäußert wurde.

Während Schultheiß nach Frankfurt gefahren, um auf dem dortigen Polizeipräsidium gegen die über ihn laufenden Gerüchte zu protestieren, nahm die Kriminalpolizei eine Haussuchung in Wisselsheim vor. Schultheiß betreibt ein Fuhrgeschäft und wohnt bei Verwandten. Die Haussuchung erbrachte ein

erdrückendes Belastungsmaterial.

Man fand versteckt den blutbefleckten Mantel, den blutbespritzten Hut und das sehr blutige Vorhemd. Das gleichfalls stark blutige Hemd befand sich bereits in der Wäsche. An einem Fundstück klebten noch einige Haare, die vermutlich von Grebenau herrühren. Ebenso wurden sämtliche Briefwechsel beschlagnahmt, aus deren Studium sich oberflächlich ergab, daß der Mann den Brief mit dem fingierten Namen Noack selbst geschrieben hatte.

Auf alle ihm vorgehaltenen Fragen antwortete er stets nur mit einem „Ich weiß von nichts". Der mit ihm verhaftete Sohn ist sofort wieder freigelassen worden, da er als Mittäter oder Mitwisser nicht in Frage kommt.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hat der „Einbrecherkönig" Friedrich Schultheiß nach längerem Verhör ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Der Beschuldigte ist im Jahre 1911 wegen Bandendiebstahls, den er gemeinsam mit dem Ingenieur Johann Heinrich Walther bei dem bekannten Frankfurter Juwelier Bräutigam am Liebfrauenberg und bei einem Friseur ausgeführt hat, mit acht Jahren Zuchthaus bestraft worden. Die Beute bestand damals in Schmucksachen im Werte von 11 000 Mark und in Frauenhaar im Werte von 40 000 Mark. Nach Verbüßung der Strafe war Schultheiß eine Zeitlang als Fabrikarbeiter tätig und verdiente damals soviel, daß er in der Lage war, nach Hamburg zu gehen, sich ein Schiff zu kaufen und mit diesem einen Frachtverkehr nach Dänemark aufzunehmen. Da die Katze bekanntlich aber das Mausen nicht läßt, so kehrte er 1920 nach Frankfurt zurück und vollführte bei einem Tuchhändler in der Goethestraße erneut einen Einbruch, bei dem er Ware im Werte von 80 000 Mark erbeutete. Diese Tat brachte ihm vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust ein.



Danksagung.

Wir danken von Herzen für die wohltuende Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters.

Im Namen der Familie:
Carl Neuschaefer.

Steinbrücken, den 2. Februar 1927.

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Sahner für die trostreichen Worte am Sterbebett und am Grabe und der Schwester Emilie für ihre aufopferungsfreudige Pflege unseren tiefgefühltesten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schmidt sen.
Hauptmühle b. Erndtebrück.

Männergesangverein „Eintracht" Laasphe.

Unsere diesjährige

Jahreshauptversammlung

findet am **Samstag, den 5. Februar, abends 8½ Uhr** im **Vereinslokal** statt, wozu wir alle Mitglieder mit der Bitte einladen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Schutzverein für Handel und Gewerbe Laasphe.

Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr findet die

Jahreshauptversammlung

im Kurhaus Kohlstaedt statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vortrag des Herrn Dr. Rabe.
3. Vorstandswahl.
4. Steuerliches.
5. Verschiedenes Lokales.

Um recht zahlreichen Besuch bittet:
Der Vorstand.



Der beste Schutz
gegen Zugluft und das gefährliche Türenzuschlagen ist der unter Garantie geräuschlos und sicher arbeitende
B.K.S.-Türschließer.
In allen Größen vorrätig bei
L. Hartnack,
Schlosserei,
Laasphe, Wallstr. 7.

Für mein ausgedehntes Gemischtwarengeschäft suche braven, ehrl. jung. Mann, Sohn achtbarer Eltern, als

Lehrling.

Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf sind zu richten an
Louis Ritter Nachf.
in Breidenbach
Krs. Biedenkopf.

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. Lohn mtl. 40—50 M.
Wwe. Karl Katz,
Menage Eichener Walzwerk,
Eichen i. Westf.

Billige Werbetage

vom 3. bis einschließlich 12. Februar.

Um meinen werten Abnehmern Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf zu billigsten Preisen einzudecken, werde ich auf alle Waren, also einschl. Fahrräder, Nähmaschinen, Oefen, Herde, soweit Vorrat reicht, während dieser Tage **10—20% Rabatt** einräumen.

Da ich einen großen Teil der zum Verkauf gelangenden Waren wie:

Aluminium-Kochgeschirre
Aufnehmer
Bohnenschneidemaschinen
Bügeleisen (gußeis. Satzbügeleisen und elektrische)
Decimalwagen
Drahtstifte
Einkochapparate, verz. u. emaill.
Elektr. Koch- und Heizapparate
Emaille-Eimer
Fleischhackmaschinen
Fenster (gußeis.)
Herde (gußeis. u. emaill. Blechherde)
Jauchepumpen

Kesselöfen
Kochtöpfe (roh, vernirt, emaill .u. inox.)
Konservengläser „Linn"
Kupferkessel
Lederleim, Ia Qualität
Ledermatten
Milchzentrifugen „Balance"
Nickelkessel
Nickelschiffe
Oefen, insbesondere **Petringöfen**
Ofenrohre u. Kniee
Ofenrohrrosetten
Putzmittel a. Art
Sensen

Schaufeln
Spaten
Stahlblechkugelpfannen
Stiele
Stoßbutterfässer
Striegel
Verzinkte Waren
Vorhangschlösser
Waffeleisen
Wärmflaschen verzinkt u. Kupfer
Wäscheleinen verzinkt
usw. usw.

en gros verkaufe, und dadurch billigst einkaufe, so bin ich in der Lage, darin ganz besondere Vorteile bieten zu können.

Beispielsweise kosten:

verz. Eimer, 28 cm, Ia Qualität . . .	ℳ 1.05	**Sensen,** Marke Cronenberge, Ia Qualität mit Garantie	ℳ 3.00
Ia weißemaill. **Blecheimer,** 28 cm, schw. Ware	ℳ 1.75	**Heurechen,** extra stark	ℳ 0.90
verz. **Einkochapparate** compl. (nur etwas verblaßt)	ℳ 3.50	**Besenstiele** . . . . . 2 Stück	ℳ 0.25
Kohlenlöffel, halbrund oder eckig . .	ℳ 0.25	**Schaufelstiele**	ℳ 0.40
Kehrbleche, lackiert	ℳ 0.50		

1 compl. Satz **Aluminium** von 16—26 cm mit Deckel unbord. ℳ 19.00, 1 gutes **Markenfahrrad** „Weltrad" ℳ 95.00.

Ferner empfehle ich:
den beliebt gewordenen **„O-Cedar Mopp"** mit Politur (in jedem besseren Haushalt unentbehrlich); **Backhaube „Eskoba"** (nur ℳ 18.00) darf in keinem Haush. fehlen, unbezahlbar da, wo schlechte Schornsteine ein Backen im Herde unmögl. machen.

Herdscheuerapparate, Besen, Bürsten, Schrubber, Centrifugen-Bürsten- und Gummiringe, Bürsten zum Reinigen der Petringöfen (sehr praktisch), sämtliche übrigen Haus- und Küchengeräte, nicht zu vergessen die praktische Teigrührmaschine und Universal Gemüseschneide- und Reibemaschine „Flott", Emaille- und Weißblechwaren, Werkzeuge, Möbelbeschläge, Schneeschuhe, Rodelschlitten, Schlittschuhe und Märklin-Baukasten.

Auch in Alpacca- und Aluminium-Eß- und Kaffeelöffeln kann ich infolge günstigen Einkaufs billigste Preise bei feinster Ausführung unterbreiten.

Beim Kauf der **Konservengläser „Linn"** ist es mir möglich, meinen Abnehmern allergrößte Vorteile zu bieten, weil ich diese Gläser in Ladung beziehe und dadurch die alleräußersten Preise beim Einkauf erhalte.

Nur um die „Linn"-Gläser, die nebenbei bemerkt von keinem Konkurrenzfabrikat in Qualität erreicht, geschweige denn übertroffen werden, überall einzuführen, mache ich dieses Sonderangebot und gewähre 25% **Rabatt** auf die „Original-Verkaufspreise." Wer „Linn-Gläser" kennt, kauft kein anderes Glas mehr, oder, wie „Linn" selbst mit Recht behaupt, der versteht nichts davon. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst hiervon durch einen Probeversuch. „Linn-Kochbücher" werden beim Kauf von Gläsern gratis verabfolgt.

Diese Preisvorteile kommen nur bei Barzahlung in Betracht. Auf Fahrräder und Nähmaschinen pp. bin ich bereit, auf Wunsch weitgehende Zahlungserleichterungen zu gewähren.

Bei größerem Einkauf stelle ich mein Auto gern Käufern von Auswärts während der Werbetage gratis zur Verfügung, es empfiehlt sich daher, sich mit Freunden und Bekannten zu verständigen, damit vielleicht 3—5 Personen zusammen ihren Einkauf vornehmen.

Verpackungsmaterial bitte ich, wenn irgend möglich, mitzubringen.

Wer diese günstige Einkaufsgelegenheit unbenutzt vorübergehen läßt, schädigt sich selber.

Ich bitte um Ihren Besuch.

Carl Manneschmidt, Laasphe. Telefon ∴ 63 ∴

Fahrplan der Autolinie Laasphe—Dillenburg.

Werktags

Zuganschlüsse

	1113		412	von **Marburg** nach		1142		
700	1132		632	„ **Erndtebrück** „	813	1123		715

Uhr				km	Ort	Uhr			
735	1130	200	625	0	**Laasphe** (Bahnhof)	700	1000	155	611
737	1133	203	628	0	„ (Wittgst. Hof)	658	1058	152	614
739	1136	206	630	1	„ (Fasanerie)	654	1055	149	610
743	1141	211	633	3	**Laaspherhütte**	649	1051	145	603
747	1146	216	638	5	**Herbertshausen**	646	1046	142	559
751	1150	220	642	6	**Banfe**	642	1040	138	555
755	1155	225	648	8	**Bernshausen**	639	1035	134	549
801	1201	231	653	10	**Hesselbach** Mühle	633	1029	130	543
805	1205	235	658	11	**Fischelbach**	630	1025		540
811		243		13	**Achenbach**		1019		534
820		250		16	**Mandeln**		1010		525
826		254		20	**Straßebersbach**		—		—
830		258		18	**Steinbrücken**		1004		519
836		302		20	**Eibelshausen**		958		513
845		311		23	**Wissenbach**		950		504
855		320		26	**Frohnhausen**		945		456
906		335		31	**Dillenburg**		935		443
910		340		31	„ (Bahnhof)		930		440
927		409			**n. Siegen-Hagen, Köln v.**			v. Siegen 4.34 v. Köln 4.12	
1105		412			„ **Gießen** „		927		409

Sonn- und Feiertags

Uhr			km	Ort	Uhr		
735	1130	710	0	**Laasphe** (Bahnhof)	730	1100	618
737	1133	713	0	„ (Wittgst. Hof)	728	1058	614
739	1136	716	1	„ (Fasanerie)	724	1055	610
743	1141	721	3	**Laaspherhütte**	719	1051	603
747	1146	726	5	**Herbertshausen**	716	1046	559
751	1150	730	6	**Banfe**	712	1040	555
755	1155	735	8	**Bernshausen**	708	1035	549
801	1201	741	10	**Hesselbach** Mühle	703	1029	543
805	1205	745	11	**Fischelbach**	700	1025	540
811	1213		13	**Achenbach**		1019	534
820	1220		16	**Mandeln**		1010	525
826	1226	250	10	**Straßebersbach**		— 220	—
830	1230	256	18	**Steinbrücken**		1004 214	519
836	1236	302	20	**Eibelshausen**		958 208	513
845	1241	311	23	**Wissenbach**		950 159	504
854	1250	320	26	**Frohnhausen**		945 150	456
906	135	333	31	**Dillenburg**		935 135	453
910	140	340	31	„ (Bahnhof)		930 130	440

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Puderbach, 1.2.1927.

Fritz Strack u. Frau
Luise geb. Reichmann.

Turnverein Laasphe.

Ordentliche **Jahreshauptversammlung am Samstag, den 5. Febr.,** abends 8½ Uhr im Kurhaus Kohlstaedt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Wiesengenossenschaft „Aue" zu Laasphe.

Wir erinnern an die Zahlung der noch rückständigen **Genossenschaftsbeiträge bis zum 15. d. Mts.** Ab 20. 2. erfolgt die zwangsweise Einziehung durch die Gemeindehebestellen.

Laasphe, 1. Febr. 1927

Der Vorstand.

---

1 gebrauchte, gut erhaltene
Naumann-Handnähmaschine
sowie 2 gebrauchte, aber tadellos funktionierende
Alfa-Centrifugen
hat billig abzugeben
Aug. Mittelmann,
Laasphe.



Lichtbildwerkstätte
K. Kämmereit,
Telefon 181
Laasphe, Bahnhofstr.

Täglich geöffnet, Paßbild-aufnahmen auch bei künstl. Licht.

Schul-, Vereins- u. sonstige besondere Aufnahmen auch außer der Werkstätte.

Ausführung sämtl. Arbeiten für Sportbildner.

Lieferung sämtl. Bedarfsartikel, **Apparate, Platten, Filme, Papiere u. Chemikalien.**



Diese Woche **Freitag**
frische Seefische
gr. Heringe Pfd. 18 Pf
Kabliau „ 30
Schellfisch „ 45
empfiehlt
H. Seibel, Laasphe
Bahnhofstr. 71. Fernruf

Kl. gebrauchter Herd, richte, kleine Waschkommode, Zierschränkchen, Garnitur (Peddigrohr), kl. Tische billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition der Wittgst. Ztg.